Vier Fahrten ins Grüne

Autor(en): **Müller, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 170

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bild: Georg Gläser

DACHS

«Grimbart» bewohnt fast alle Wälder Europas. Der Dachs wird bis zu neunzig Zentimeter lang und zwanzig Kilo schwer. Dachsbauten können unter dem Waldboden einen Durchmesser von dreissig Metern haben, der Wohnraum liegt fünf Meter unter der Erde.

Vier Fahrten ins Grüne

Waldempfehlungen von Peter Müller

EICHE

Unterwegs mit Tim Burton

Eichenwald, Güttingen TG

Es gibt nicht mehr viele Eichenwälder in der Schweiz. Einer der schönsten ist bei Güttingen am Bodensee. Eindrücklich sind vor allem die Exemplare in der «Eichenstube». Zwischen 160 und 180 Jahre alt wirken sie inmitten der jüngeren Bäume wie Elefanten. Sie sind Relikte des Holz-Zeitalters, das bis in die fünfziger Jahre dauerte, bis zum Siegeszug des Erdöls und der Kunststoffe. Ein Zeitalter, das in vielem physischer und direkter war als heute, aber auch härter und anstrengender. Das spürt man gerade bei diesen Bäumen: Eichen wirken hart, bullig und muskulös – da findet man wenig von der Gastfreundschaft der Linden oder der Milde der Buchen. Das älteste Exemplar ist über zweihundert Jahre alt. Ein wunderbarer Baum. Man würde sich nicht wundern, wenn er – wie in Tim Burtons Schauermärchen «Sleepy Hollow» – ein Tor zu einer Anderswelt wäre, oder – wie in «Lord of the Rings» – plötzlich zu sprechen anfinge. Die Güttinger Eichenbestände sind mit einem Lehrpfad erschlossen. Dieser Wald ist aber überhaupt ein schöner Ort für Spaziergänge. Und idyllisch. Einen interessanten Kontrast dazu bietet der Eichenwald von Reichenau/Tamins GR, ein reiner Eichenwald mit zahlreichen alten, freistehenden Bäumen. Er wirkt hexenhafter, verwunschener. Ein Wald für Tim Burton. In Güttingen würde er sich vermutlich langweilen.

Anfahrt: Einige Kilometer westlich von Romanshorn, zwischen Güttingen und Amriswil. Parkplatz mit Info-Tafel an der Strasse Güttingen-Sommeri.

BUCHE

Reich der Vögel

Bruggwald, St.Gallen

Beim Spaziergang durch einen Agglomerationswald Gemsen, Steinböcke und Wildschweine besichtigen – der Tierpark «Peter und Paul» macht es möglich. Ansonsten bietet der Bruggwald im Grenzgebiet St.Gallen/Kronbühl/Wittenbach wenig Spektakuläres. Ein Standardwald, wie es ihn überall im Schweizer Mittelland gibt, im Vergleich zu den Wäldern in den höher gelegenen Lagen sogar ein langweiliges Wäldchen. Trotzdem ein beliebter Ort: beispielsweise zum Joggen oder für einen Abendspaziergang. Man geniesst die frische Luft, spürt das Wetter, erlebt den Gang der Jahreszeit. Mit etwas Aufmerksamkeit und Glück kann man sogar das eine oder andere frei lebende Tier beobachten: einen Fuchs, einen Specht, eine Waldmaus. Und das laute Vogelgezwitscher erinnert an den Komödienklassiker «Die Vögel» von Aristophanes – als ob auch der Bruggwald ein «Reich der Vögel» wäre, mit einem Wiedehopf oder Specht als König. Für den Alltag sind solche Wälder vor der Haustüre nicht zu verachten. Die spektakuläreren können am Wochenende oder in den Ferien besucht werden.

Anfahrt: von allen Seiten gut erreichbar – ob von Rotmonten, Heiligkreuz, Kronbühl oder Wittenbach.

ESCHE

Unter botanischen Liliputanern

Hexenwäldli, Brüeltobel AI

Am besten besucht man das Waldstück bei schlechtem Wetter. Auf dem steilen Weg, der vom Brüeltobel zum Sämtisersee hinaufführt, erlebt man die harten, unwirtlichen Seiten dieser Landschaft, spürt die Gewalt der Natur – Wind, Wasser, Felsen, Kälte. Das hat etwas Unheimliches. Kein schlechter Ort für ein «Hexenwäldli». Die Fichten dieses Waldstücks sind botanische Liliputaner, zwischen fünfzig und 150 Zentimeter hoch. Ursache ist das spezielle Mikroklima des Areals, insbesondere ein Windsystem, das sich im Blockschutt des Untergrunds bildet und diesen im Winter stark auskühlt. Der Klimawandel könnte allerdings dazu führen, dass sich dieses Mikroklima verändert und die Tännchen irgendwann wieder zu wachsen beginnen. Andererseits würde diese Erwärmung zum Verschwinden gewisser Pflanzen führen, denen es jetzt im Hexenwäldli wohl ist, während sie normalerweise in höheren Lagen zuhause sind. Unter ihnen sind zum Beispiel der Alpen-Hahnenfuss und Scheuchzers Glockenblume.

Anfahrt: Im Brüeltobel, südlich von Brülisau, vor dem letzten steilen Aufstieg zum Plattenbödeli (linkerhand).

ARVE

Kraftort in den Bergen

Tamangur, Val S-charl GR

Diesen Arvenwald vergisst man nicht so schnell: Im unteren Teil hat er noch eine gewisse Ähnlichkeit mit unseren Wäldern. Mit zunehmender Höhe wird er dann immer löchriger, die Bäume werden wilder und abenteuerlicher, die Skelette umgestürzter Bäume zahlreicher. Ganz oben, in der Kampfzone der Baumgrenze, stehen nur noch Veteranen und Jungbäume. Sie klettern auf eine Höhe von fast 2400 Metern über Meer. Dass es Arven sind, ist kein Zufall. Pinus cembra ist ein Relikt aus der Eiszeit und gilt als die widerstandsfähigste und frosthärteste Baumart in den Alpen; im Winter erträgt sie Temperaturen bis minus 43 Grad. In diesem Gelände zu spazieren und herumzuklettern, ist ein Erlebnis eigener Art. Dass der Wald abgelegen und schlecht erschlossen ist, ist wohl sein Glück. Sonst würde er von Touristen überrannt. Der Tamangur ist nämlich berühmt. Er gilt als der höchstgelegene geschlossene Arvenwald Europas und ist in der Seele der Rätoromanen ein geradezu mystischer Ort. Vor hundert Jahren war er übel heruntergewirtschaftet. Heute geht es ihm wieder besser – nicht zuletzt dank der erstaunlichen Regenerationskraft der Natur. Das spürt man auch beim Besuch des Waldes. Der Tamangur ist ein Kraftort.

Anfahrt: Von Scuol im Unterengadin mit dem Auto oder Postauto nach S-charl, dann Wanderung von ca. 1 Stunde.

Peter Müller, 1964, ist Historiker und Journalist in St.Gallen. Er verfasste zusammen mit Hanspeter Schumacher das Buch «Roggbalmlinde, Harfentanne – Baumgeschichten aus der Ostschweiz», Botanischer Garten/Verlagsgemeinschaft, St.Gallen 2002.